



NUCLEUS Netzwerk für die Berliner Kernstadt

Kernstadt Berlin 800

(Version 1.0)

Der gegenwärtige Berliner Stadtkern ist das Ergebnis einer 800jährigen Geschichte, die in den letzten 170 Jahren von zahllosen Brüchen, Zerstörungen und politischen Umgestaltungen gekennzeichnet war. Für die städtebauliche Weiterentwicklung im Bereich des Stadtkerns ist ein Umdenken erforderlich, da es sich hier nicht um einen Raum handelt, der nach den zeitgenössischen Vorstellungen der Politiker und Stadtplaner gestaltet werden kann, sondern um den Gründungsort der Stadt, an dem andere, historische Gesetze gelten.

Die Wiederbelebung des Stadtkerns hat mit der gründlichen Erforschung aller ober- und unterirdischen Dokumente zur Geschichte der Kernstadt zu beginnen. Die Berlin-Forschung (Landesdenkmalamt, Landesarchiv, Geheimes Staatsarchiv, Bibliotheken, Museen, Lehrstühle an den Hoch- und Fachhochschulen des Landes, Forschungsinstitute, Historische Kommissionen) darf auch aus diesem Grund nicht länger kaputt gespart werden.

NUCLEUS ist ein Netzwerk von ortskundigen Berlinern, das die Wiederbelebung des Berliner Stadtkerns zwischen Spreekanal und Stadtbahn, des ältesten Teils Berlins, als Ort bürgerlichen Lebens und Handelns – als Kernstadt – zum Ziel hat. Dies ist ein Prozess, der mehrere Jahrzehnte in Anspruch nehmen wird und idealiter erst im Jahr des 800jährigen Stadtjubiläums, 2037, zum Abschluss kommen wird. Die Wiederbelebung des Stadtkerns setzt den Neubau von ca. 300 in Gestaltung, Ausführung und Nutzung herausragenden Wohn- und Geschäftshäusern voraus, für die keine Investoren sondern Bauherren gesucht werden.

Zwölf Forderungen für die Berliner Kernstadt

Eins Eine **Arbeitsstelle Berliner Altstadt** sollte umgehend die Erstellung eines historischen Parzellenplans, eines Häuserbuchs (Dokumentation der früheren Grundstückseigentümer und des Ablaufs der Verstaatlichung; bei den ehemals jüdischen Eigentümern – ca. ein Drittel aller Grundstücke – ist insbesondere die Höhe der nach 1945 sowie der nach 1990 gezahlten *Entschädigungen* von Interesse) und die Erfassung und Digitalisierung aller Spolien und aller historischen Ansichten des Stadtkerns zu koordinieren. Die Arbeitsergebnisse der Arbeitsstelle und die aktuellen Senatsplanungen für den Stadtkern sind in



einem **Informationszentrum Stadtkern** dauerhaft vor Ort zu präsentieren. Eine größere Öffentlichkeit für den Umgang mit dem Stadtkern ist auch mit Hilfe des *Stadtforums* der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und des *Bürgerforums Historische Mitte*, ferner Ausstellungen, Stadtführungen und populären Aktionen herzustellen.

Zwei **Der Stadtkern zwischen Spreekanal und Stadtbahn** ist als wichtigstes Berliner Planungsgebiet, in dem andere Gesetze als in seinem Umfeld gelten und das einer besonderen Aufmerksamkeit von Politik, Verwaltung und Wissenschaft bedarf, anzuerkennen.

Drei Der Stadtkern ist als Grabungsschutzgebiet auszuweisen. **Herausragende bauliche Relikte unter der Erdoberfläche** müssen *in situ* erhalten und zugänglich gemacht werden.

Vier Das **Wiederaufgreifen der historischen Stadtgrundrisse** bildet die Grundlage für die Wiederbelebung des Stadtkerns. Städtebaulicher Maßstab sind die historischen Baufluchtlinien, architektonischer Maßstab die Baudenkmale und historischen Parzellen.

Fünf **Alle historischen Schichten haben einen Wert; erst ihr Nebeneinander ermöglicht einen lebendigen Stadtkern.** Die verlorenen Raumstrukturen sollten in der Art eines Palimpsests wieder durchscheinen. Ziel ist eine Collage aus Grundrissen und Gebäuden verschiedener Epochen. Einigen Bauwerken, Freiraumgestaltungen und Denkmälern der Nachkriegsmoderne wird ein besonderer historischer und kunsthistorischer Wert zuerkannt: Fernsehturm, Marx-Engels-Denkmal, Windmühlenhochhaus, Staatsratsgebäude, Stadtbibliothek, Denkmal für die Widerstandsgruppe um Herbert Braun.

Sechs **Zerstörte oder translozierte Gebäude und Denkmäler, die wesentliche Träger der Stadtgeschichte sind**, sind unverzichtbare Bestandteile einer modernen und zugleich geschichtsbewußten Neugestaltung. Ihre Wiedergewinnung setzt ein Konzept voraus, das nach Leitdenkmälern, Leitbauten, Leitfassaden und Leitfluchtlinien differenziert. **Leitdenkmäler** für die Stadtmitte sind insbesondere: Schlüters Reiterstandbild des Großen Kurfürsten (der *Vorreiter* der Wiederbelebung der Kernstadt), die mittelalterliche Gerichtslaube und Gontards Königskolonnen. Die Wiederholung dieser translozierten Denkmäler ist vergleichsweise unaufwändig und zerstörte im Gegensatz zu einer Neubebauung die gegenwärtige Raumstruktur nicht.

Sieben Die historisch belegten und bedingten Unregelmäßigkeiten des Stadtgrundrisses schaffen identitätsstiftende, unverwechselbare Stadträume. **Richtlinien für die Bezugnahme auf die historischen Baufluchtlinien** sind:

- **Eckgrundstücke** sind größer zu bemessen als die benachbarten Parzellen und die Parzellen in den Hauptstraßen wiederum größer als diejenigen in den Nebenstraßen und Gassen.



- Die **Vorderhausbreiten** der Grundstücke verkörpern die historischen Adressen und sind damit für alle Bezüge und Erinnerungen von unverzichtbarem Wert.
- Die **historischen Fluchtlinien** können, falls notwendig, parallel verschoben, dürfen aber nicht begründet, gedreht oder gar gekrümmt werden.

Acht Der **Verkehr** muss dem Stadtkern dienen, nicht umgekehrt. Der Verkehr ist grundlegend zu minimieren und nach seiner Stadtverträglichkeit hierarchisiert zu berücksichtigen. Die Straßen des Stadtkerns dürfen künftig keine Durchgangsstraßen mehr sein.

- Umsetzung eines großstädtischen Straßenbahnkonzeptes (im Stadtkern durchgehend ohne eigenes Gleisbett).
- Weitgehende Wiederherstellung (mit Ausnahme eines Teils des Großen Freiraums) der historischen Straßenverläufe sowie Kenntlichmachung der Platzfolge Spittelmarkt, Petriplatz, Cöllnischer Fischmarkt, Molkenmarkt und Neuer Markt.
- Wiederherstellung von historischen Engstellen am Petriplatz, am Molkenmarkt und an der Spandauer Straße Ecke Rathausstraße.

Neun **Schwerpunktsetzung Brücken der Kernstadt:** Erinnerung an die Herkulesbrücke; Neugestaltung der Friedrichsbrücke, Inselbrücke, Roßstraßenbrücke und der Grünstraßenbrücke; Neubau der Waisenbrücke als Fußgängerbrücke und Wiederertüchtigung der alten Schleuse im Spreekanal für Sportboote.

Perspektivisch: Neugestaltung des Mühlendamms und der Fischerbrücke als Keimzelle der gesamten Stadt: Absenkung der Mühlendammbrücke zu einem tatsächlichen Mühlendamm unter Integration eines Wasserkraftwerkes und Wiedererrichtung von Kaufkolonnaden.

Zehn **Schwerpunktsetzungen in Cölln:** Wiedererrichtung der Bauakademie und der Schlüterfassaden des Stadtschloßes, geschichtsbewusste Neugestaltung des Schloßumfeldes (Wiederaufstellung des Neptunbrunnens), Petriplatz (Historisches Besucherzentrum auf der Alten Lateinschule; Interreligiöses Zentrum; Cöllnisches Rathaus mitsamt der Ratswaage), Breite Straße (Ermeler Haus), Mühlengraben, Wiederbebauung Staatsratsgarten und Friedrichsgracht, Platz vor der Jungfernbrücke. *Perspektivisch:* Aufwertung des Stadtschloßes: Nachbau des Renaissanceflügels zur Spree, Ausbau wertvoller Innenräume, Aufstellung des Heiligen Georg in der Agora des Humboldtforums, Unterbringung des Kunstgewerbemuseums und der Gemäldegalerie (Rochade der außereuropäischen Sammlungen zum Kulturforum). Für die Neugestaltung des Fischerkiezes liegen noch keine überzeugenden Ideen vor.

Elf **Schwerpunktsetzungen in Berlin:** Graues Kloster (Schutzdach für die Klosterkirche), Parochialkirche (Turmhelm und Heizungseinbau), Molkenmarkt, Großer Jüdenhof, Waisenstraße und Rolandufer. Noch liegt für die Neugestaltung des zentralen Freiraums zwischen Spree und Fernsehturm und die Wie-



derherstellung der historischen Straßenverläufe in diesem Bereich kein überzeugender Entwurf vor. Falls der Freiraum aber bebaut wird, bringt dies die Notwendigkeit mit sich, die beiden Scheibenhochhäuser nördlich und südlich des Freiraums größtenteils abzutragen (eventuell reicht auch eine Durchwegung im Bereich der *Funktionsgeschosse*). Teile der Hochhäuser sollten nach dem Beispiel des Schimmelpfenghausteils südlich der Kantstraße stehen gelassen werden, um diese Gestaltungsschicht kenntlich zu halten.

Zwölf Die **Vergabe der wiedergewonnenen historischen Grundstücke** sollte durch eine Jury nach einer Bewertung erfolgen, die folgenden Kriterien Rechnung trägt: Preis, Nutzungskonzept (unter dem Aspekt des kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Nutzen für die Stadt) und Qualität der Architektur (ein öffentlich tagender Gestaltungsbeirat ermöglicht die Durchsetzung einer anspruchsvollen **Gestaltungssatzung**). Teile des Areals sollten in Erbbaurecht vergeben werden. Die Realisierung benachbarter Grundstücke erfolgt nicht gleichzeitig, sondern nacheinander.

Stand: März 2012

Verfasser: Dr. Benedikt Goebel und Willo Göpel
<http://www.nucleus-berlin.de>